

Wie man das Selbstbild von Lernenden erkennen kann

Maja Lebeničnik

Die Ansichten, die Lernende über ihre intellektuellen Fähigkeiten haben, sind im Bildungsbereich besonders wichtig. Die Überzeugungen, ob ihre intellektuellen Fähigkeiten fest und unveränderlich sind (statisches Selbstbild) oder etwas, das man weiterentwickeln und verändern kann (dynamisches Selbstbild), wirken sich auf die Lernentscheidungen, die Ziele, die Motivation, das Selbstvertrauen und in der Folge auf die Lernergebnisse der Lernenden aus.

In bestimmten Situationen können Lehrkräfte erkennen, ob ihre Studenten ein statisches oder ein dynamisches Selbstbild haben. Lernende mit unterschiedlichen Denkweisen verhalten sich unterschiedlich, wenn sie auf eine Situation treffen:

1. **Herausforderungen:** Schülerinnen und Schüler mit einer fixen Denkweise entscheiden sich oft dafür, keine neuen Herausforderungen anzunehmen oder wählen leichtere Aufgaben, bei denen die Gefahr des Scheiterns geringer ist. Schülerinnen und Schüler mit einem dynamischen Selbstbild wählen schwierigere Aufgaben, durch die sie etwas Neues lernen können. Sie haben weniger Angst vor einem möglichen Misserfolg als jene mit einem statischen Selbstbild.
2. **Rückschläge:** Rückschläge im Lernprozess senken die Lernmotivation von Schülerinnen und Schülern mit einem statischen Selbstbild erheblich. Denn Schwierigkeiten beim Lernen zu haben, nicht schnell genug zu lernen und sich zusätzlich anstrengen zu müssen, ist für Schülerinnen und Schüler mit einem statischen Selbstbild ein Zeichen für mangelnde Fähigkeiten. Lernende mit einem dynamischen Selbstbild hingegen verstehen, dass Hindernisse und Verzögerungen im Lernprozess manchmal normal sind und dass Anstrengung und Versuch ein wesentlicher Bestandteil der Zielerreichung sind.
3. **Misserfolge:** Bei Schülerinnen und Schülern mit einem statischen Selbstbild beeinträchtigt ein Misserfolg das Selbstwertgefühl. Misserfolge und Fehler geben solchen Lernenden das Gefühl, "dumm", "nicht begabt" oder "für etwas nicht geeignet" zu sein. Außerdem neigen sie eher dazu, anderen die Schuld für ihren eigenen Misserfolg zu geben (z. B. dem Lehrenden). Schülerinnen und Schüler mit einem dynamischen Selbstbild können sich auch über Misserfolge ärgern, übernehmen aber die Verantwortung für ihr eigenes Lernen und interpretieren einen Misserfolg eher als eine Gelegenheit, daraus zu lernen.
4. **Kritik:** Schülerinnen und Schüler mit einem statischen Selbstbild verhalten sich defensiv, wenn sie eine Kritik erhalten, auch wenn diese konstruktiv ist. Anstatt über das gegebene Feedback nachzudenken, nehmen sie die Kritik oft nicht an oder nehmen eine abwertende Stellung gegenüber der Person, die die Kritik äußert, ein. Schülerinnen und Schüler mit einem dynamischen Selbstbild hingegen fühlen sich durch Kritik nicht bedroht und sind bereit, über konstruktives Feedback nachzudenken und daraus zu lernen.

Lehrerinnen und Lehrer können auch beobachten, dass Schülerinnen und Schüler mit einer wachstumsorientierten Denkweise

- sich beim Lernen sehr anstrengen: Sie versuchen härter, länger und auf unterschiedliche Weise, ihre Ziele zu erreichen;
- Spaß am Lernen haben;
- vielfältigere und effizientere Lernstrategien anwenden;
- sich mehr darauf konzentrieren, sich selbst zu verbessern, als sich mit anderen zu messen;
- bereit sind, bei Bedarf etwas an ihrem Lernprozess zu ändern
- ein stabileres Selbstvertrauen haben, das nicht mit ihren Leistungen zusammenhängt (sie müssen sich nicht anderen überlegen fühlen)
- nicht darauf hinarbeiten, ihr Ego zu schützen (z. B. andere beschuldigen, nicht einmal mit einer Aufgabe beginnen usw.)

Quellen

Dweck, C. (2017). *Mindset - Updated Edition: Changing The Way You think To Fulfil Your Potential*. London: Robinson.